

leptique. Si on interpelle vivement la malade plongée dans cet état léthargique, on la voit se lever, s'avancer vers la personne qui l'a interpellée et exécuter divers mouvements combinés, tels que l'écriture, la couture, etc. Et cependant à ce moment la malade est toujours dans l'anesthésie la plus absolue, les yeux convulsés, les paupières fermées ou demi-closes. Bien plus, c'est là qu'on voit se révéler les symptômes invoqués par les magnétiseurs et qualifiés de somnambulisme; la malade peut répondre parfois aux questions qu'on lui pose; il semble même que dans certains cas l'intelligence soit plus excitée.

Il n'est pas besoin d'une lumière: le son produit par un diapason, une cloche, peut provoquer l'apparition de ces crises. M. Charcot a fait installer dans son laboratoire un diapason monstre qui donne des vibrations intenses, profondes: il suffit de placer la malade sur la caisse vibrante pour qu'au second ou troisième coup imprimé au diapason elle tombe en catalepsie."

(A suivre.)

Eine wahre Geschichte.

Erinnerungen aus Bad Plissingen.

Von NEMO.

(Schluß)

V.

Es that mir wohl, das leidende, süße, schöne Geschöpf durch meine täglichen Besuche zu erfreuen. Das arme Kind wurde jeden Tag leidender, und wenn sie mir von ihrem Raoul erzählte — der mit mir eine auffallende Aehnlichkeit besaß — wurde es mir manchmal unheimlich. Der fast starre, glühende Blick that mir weh und reizte mich, trotzdem ich gewöhnlich nicht für einen Nervenschwachen gehalten werde.

So geschah es auch eines Morgens, als ich ihr am Strande begegnete und sie bis zu unserer Wohnung begleitete. Wir saßen unten im Garten in der Laube. Sie sprach besonders viel und schien ungewöhnlich aufgeregt. Ihre Mutter war etwas unwohl und mußte das Zimmer hüten; ich schrieb ihre Aufgeregtheit diesem Umstande zu. Als wir so zusammen von Vergangenheit und Zukunft plauderten, schaute sie mich plötzlich mit jenem räthselhaften Blicke an; mir wurde, ich weiß nicht wie, sie fiel mir um den Hals, küßte mich leidenschaftlich und rief schluchzend: „Mein Raoul, mein Raoul! du lebst und bist nicht todt!“ Ich war wie versteinert. „Du sprichst nicht, mein Raoul?“ fuhr sie mit bebender Stimme fort, schlang ihre Arme fester um mich und schaute mir in's Auge, du sprichst nicht? liebst du mich nicht mehr? Und ich liebe dich heute so treu und innig, heute wie vor sechs Jahren, und ich will dich lieben bis in den Tod!“ Und mit einem leisen Schrei brach sie zusammen. Ich entwand mich leise ihrer Umarmung, klingelte dem Diener und verschloß mich in mein Zimmer. Gegen Abend kam die Mutter zu mir und bat mich unter Thränen um Verzeihung und Entschuldigung für ihr krankes Kind. Ich verzieh ihr gerne; es that mir unendlich leid für das schöne, arme, kranke Wesen.

VI.

Seit drei Wochen war ich zurückgekehrt und saß eben an meinem Flügel und phantasierte. Die Thüre geht auf, und der Briefbote überreicht mir einen mit